

Schwer **Auf der Märchen-Walz**

Die fahrenden Mundwerker ziehen mit Geschichten übers Land – und erhalten sie so

Von Barbara Kerbel

München – Ein Tag im August, irgendwo im Oberland. Dicke Wolken lassen die Berge nur erahnen. Wind bläst ins Gesicht, die Luft ist frisch und feucht, links und rechts des Weges grasen Kühe. Mit-ten in die Stille tönt ein dunkler Bass, mit einem schmeichelnden Tenor verbindet er sich zu schwermütigem Moll. „Gib her dein Geld, sonst muss ich dich durchstechen“, singen die Stimmen, „ich morde dich, so wahr ich Räuber bin.“ Es ist die Moritat von den ungleichen Brüdern, gesungen von Michael Klute und Norbert Kober. Sie sitzen auf ihren Rädern, und während sie treten, üben sie ein neues Stück. Klute und Kober sind die fahrenden Mundwerker, vier Wochen lang radeln sie durch das Oberland und erzählen Geschichten.

„Ich muss dringend ein bisschen Musik machen“, sagt Michael Klute bei der Rast nach 15 Kilometern, hockt sich auf eine Bank und packt die Flöte aus. Für den 41-Jährigen ist die Musik ebenso wichtig wie die Geschichten, „Mund-

Tour führt sie kreuz und quer durch das Oberland, von Benediktbeuern über Murnau, Miesbach, Tegernsee und Wolfratshausen. Es ist ihre zweite Tour; nach sieben Fahrten, das heißt nach sieben Jahren, so haben sie es sich selbst überlegt, dürfen sie sich Meister nennen, Meister des Mundwerks. Unterwegs tragen sie Tracht, sie haben Flöten dabei, einen Dudelsack, eine Handorgel und die Teufelsgeige zur Begleitung der Moritaten.

Michael Klute sagt es gleich zu Beginn eines Auftritts: „Wie man hört, ich komme nicht von hier.“ Doch wenn er erzählt, stört es niemanden, dass er den Sauerländer nicht verleugnen kann. Klute kann seine Stimme sehr laut werden lassen, sein Lachen dröhnt durch den schon leicht grauen Bart, die kräftigen Hände bewegt er mit energischen Gesten vor dem runden Bauch. Vor allem die Kinder quietschen vor Lachen, wenn er zwei Blockflöten auf einmal zwischen die fast pausenlos lächelnden Lippen nimmt und gleichzeitig darauf spielt.

Klute war Mitte 20, als er beschloss, sein gesichertes Leben als physikalisch-

renführer unterwegs. Der Bär, Figur zahlreicher Sagen und Mythen, ist Symbol für das Ziel der Tour: Sie sollen Märchen wieder verbreiten, hat Bezirksheimatpfleger Stefan Hirsch den Mundwerkern als Auftrag gegeben. Der Bär Klute lässt dem Publikum von der ersten Minute an keine Chance, sich verschämt wegzuducken. Er fordert die Damen zum Tanz, erschreckt die Männer, lässt sich von den Kindern den Bauch kraulen. Das bricht das Eis, das Publikum wird Teil des Auftritts. Und spätestens nach der ersten gemeinsam gesungenen Moritat ist auch der schüchternste Besucher gebannt – und bereit für die Geschichten. Für Kinder gibt es nachmittags ein einstündiges Märchenprogramm, für Erwachsene erzählen die Mundwerker, umrahmt von Musik, am Abend vier Geschichten.

„Erzählen Sie es weiter“

Die meisten beginnen so oder so ähnlich: „Eines Tages, irgendwo auf dem Land, da lebte einmal ein Bauer, der hatte eine wunderschöne Magd.“ Und der Zuhörer kann sich denken, wie es weitergeht. Liebe und Untreue, ungewollte Kinder, verwunschene Frauen und verfluchte Männer – die Stoffe sind manchmal grausam, gelegentlich traurig, oft lustig. Norbert Kober, der schmale 38-Jährige mit den wirren braunen Locken, erzählt mit sanfter Stimme vom Wilderer und der Saligen, der verwunschenen Frau, deren verzweifelte Liebe zerbrecen muss, als er zu viel von ihr fordert. Ganz still ist es im Publikum, die Gäste hängen an Kobers Lippen und an seinen braunen Augen, die den Schmerz spiegeln.

Wie alle Märchen haben auch die Geschichten von Kober und Klute eine Moral. Das hört sich dann, kurz gefasst, zum Beispiel so an: Ein Mann bekommt im Traum von einer Fee einen Knopf geschenkt, an dem er drehen kann, wenn ihm sein Leben zu langsam voranschreitet. Wieder und wieder dreht er am Knopf, ist in Minutenschnelle verheiratet, beschenkt mit Haus und Kind. Als er nach einem Leben im Schnelldurchgang auf dem Sterbebett liegt, bereut er die Hast. Der Fee sei Dank, lässt sich die Zeit zurückholen, wenn der Knopf andersherum gedreht wird – prompt ist der Ungeduldige wieder der junge Mann, fortan mit Gelassenheit und Muße gesegnet. Und wenn er nicht gestorben ist...

Nach dem Auftritt setzt sich eine Frau mittleren Alters zu Kober, der mit einem Glas Wein am Tisch sitzt. Die Geschichte von der Saligen lässt sie nicht los. Ernsthaft erläutert Kober die Motive der Geschichte, erklärt den Ursprung des Themas. „Erzählen Sie die Geschichte weiter“, sagt er zum Abschied, „dann haben wir unsere Arbeit gut gemacht.“

Unter dem Motto „Da tanzt der Bär“ sind die Mundwerker bis 7. September unterwegs, die Termine finden sich unter www.die-fahrenden-mundwerker.eu



Sie sind weder Schauspieler noch Vorleser und auch keine Schriftsteller: Michael Klute (links) und Norbert Kober sind die fahrenden Mundwerker. Foto: privat

werk bedeutet beides“, sagt er. Klute und Kober nennen sich nicht nur Mundwerker, sie leben auch tatsächlich vom Fabulieren und Musizieren. Sie erzählen auf der Bühne, in der Gaststube oder im Park, sie sprechen für Kinder und Erwachsene. „Eine erzählte Geschichte ist jedes Mal neu“, sagt der gebürtige Österreicher Kober, der in München den Erzählverein „Goldmund“ gegründet hat und an der Universität Augsburg über Erzählkompetenz promoviert. Weder Schriftsteller noch Vorleser noch Schauspieler sind sie, und doch irgendwie eine Mischung aus allem. Sie ziehen übers Land auf der Suche nach Geschichten, und was sie hören, erzählen sie weiter.

An 25 vorher festgelegten Orten machen sie in diesem Sommer Station, die

technischer Assistent aufzugeben und zu Fuß ein paar Jahre durch Europa zu wandern. Er kündigte Wohnung, Telefon und Versicherung, verschenkte seinen Besitz und lief los. Geld verdiente er mit Straßenmusik, einen Monat lang schlug er sich als Bettler durch. Was er brauchte, bekam er geschenkt. „Das nimmt dir jede Angst im Leben“, sagt er, „ich weiß, mir kann nichts passieren, auch wenn ich mal gar nichts mehr habe.“ Als Erzähler schöpfe er aus seinen Erfahrungen – und es zieht ihn wieder in die Fremde. Im Frühjahr will er aufbrechen zu einer dreijährigen Mundwerker-Walz.

Wenn Klute auf die Bühne kommt, ist er unter einem dicken Bärenkostüm zunächst nur zu erahnen. Er und Kober sind in diesem Sommer als Bär und Bä-